

Für die Unantastbarkeit der Menschenwürde

SmF – Der Sozialdienst muslimischer Frauen
Neumünster e. V.

Muslimische Frauen meistern das Leben in Deutschland nicht selten im Hintergrund. Das hat sich in Neumünster und Umgebung im Oktober 2018 geändert. Denn da hat sich der Ortsverein des Sozialdienstes muslimischer Frauen (SmF) gegründet

Es ist bundesweit der siebte des 2016 in Köln entstandenen Dachverbandes. Seit Februar 2019 gibt es an der Christianstraße 62 regelmäßigen Betrieb mit Projekten, Kursen und weiteren Angeboten zu festen Öffnungszeiten.

„Patenschaft – Praxis – Qualifizierung“

Diese drei Schlagworte stehen nicht nur für die Ziele des Sozialdienstes, sie sind auch Titel des bereits bundesweit laufenden Projektes, das vom Bundesfrauenministerium gefördert wird. Das Leitbild des Vereins sind die islamischen Prinzipien wie Achtung vor Menschen, Selbstachtung, Glaube an einem Schöpfer und die Schöpfung in ihrer Vielfalt, Gleichberechtigung,

Gegen Islamophobie und für soziale Gleichberechtigung

Gerechtigkeit, Unantastbarkeit der Menschenwürde, Unantastbarkeit des Lebens, Ehrlichkeit und Offenheit.

Bei der Verwirklichung seiner Ziele bekennen sich der Verein und seine Mitglieder zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, gearbeitet wird ohne parteipolitische Bindung. Der Verein leistet seine Dienste ungeachtet der religiösen, ethnischen, kulturellen und weltanschaulichen Zugehörigkeit an Alle und bekämpft jegliche Form von Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und tritt für gleichberechtigte Teilhabe ein. Er fördert auch das gleichberechtigte und offene Zusammenleben in der deutschen Gesellschaft.

Muslimfeindlichkeit und islamophobe Diskriminierung

Damit tritt der Verein klar und deutlich der auch in Schleswig-Holstein nach wie vor verbreiteten Muslimfeindlichkeit und islamophoben Diskriminierung entgegen. Noch immer ist Befragungen zufolge etwa ein Drittel der Bevölkerung regelrecht feindselig gegen den Islam eingestellt. Bei Männern ist dies allerdings deutlicher ausgeprägt als bei Frauen. Eine Entwicklung, die in Gesellschaft und im Alltag auch jenseits extremistischer Verirrungen ihre Intensität entfaltet. Die Mehrheitsgesellschaft schreibt Muslimen gern die Verantwortung für ihre eigenen Klischees über das vermeintlich Orientalische zu. Die Wirklichkeiten in islamischen Staaten werden pauschal über den Leisten vermeintlich europäischer Werte geschlagen. Auf dem Arbeitsmarkt bestehen für Muslime noch immer besondere Hürden.

Die Islamfeindlichkeit im Sinne eines Vorurteils entspricht dabei einer abgrenzen-



den und intoleranten Haltung von Gruppen und ihren Mitgliedern gegenüber dem Islam oder Muslimen, gerade weil sie dem Islam als zugehörig zugeschrieben werden. Ob das tatsächlich zutrifft oder nicht, ist dabei irrelevant. Das Vorurteil hat oft drei Facetten und richtet sich in Emotionen (Ärger, Ekel etc.), Gedanken (Überfremdung, Unterdrückung etc.) oder Verhaltensweisen (aus dem Weg gehen, nicht helfen etc.) gegen Muslime im Sinne eines Anti-Muslime-Vorurteils oder gegen den Islam im Sinne eines Anti-Islam-Vorurteils.

Adjektive wie aggressiv, rückständig, brutal und frauenfeindlich sind nicht neu. Zwangsheirat, Terrorismus und Intoleranz gegenüber dem vermeintlich aufgeklärten und friedlichen Westen sind moderne Stereotype, die auf alte Klischees zurückgreifen, etwa wenn ein Konflikt über das Kopftuchverbot oder den Moscheebau entbrennt. Eng damit verknüpft ist aber auch eine vorurteilshafte politische Unterstellung, dass der Islam nicht mit Demokratie, Menschenrechten und Gleichberechtigung übereinstimmt.

Aufklärung, Hilfen, Gewaltschutz und Empowerment

Musliminnen und Muslime erfahren auch in Schleswig-Holstein Diskriminierung im Alltag, in der Bildung, in Behörden sowie auf dem Wohnungsmarkt und im Dienstleistungssektor. Insbesondere Frauen mit Kopftuch sind von Diskriminierung und Gewalt betroffen. Im Grundrechte-Bericht 2018 der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte heißt es im Kapitel Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung: „Einschränkungen beim Tragen bestimmter religiöser Symbole oder Kleidungsstücke als Ausdruck religiöser Identität am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum, die vor allem muslimische Frauen betreffen, waren nach wie vor ein wichtiges Thema.“ Artikel 21 der EU-Grundrechtecharta garantiert jeder Person aber das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Hier setzt der SmF an. Gegen einen sehr geringen Monatsbeitrag kann sich jede muslimische Frau für Demokratie, Gleichberechtigung und Werte engagieren. Schwerpunkte des Vereins sind neben der Hilfe für Flüchtlinge die Themen Gesundheit, Rechte und Pflichten, Schule und Kita, aber auch Aufklärung, Sexualität, Kinder und Familie. Der Verein bietet zudem Frauen, die von Gewalt betrof-



fen sind, Beratung, Betreuung und Schutz. Ziel ist nicht zuletzt auch ein stärkeres Engagement der Frauen in Ehrenamt und Kommunalpolitik.

Der Leuchtturm des Nordens 2018 ging an das Zentrum für Empowerment und interkulturelle Kreativität – ZEIK – in Kiel

Der Ortsverein des Sozialdienstes muslimischer Frauen (SmF) in Neumünster engagiert sich für die Unterstützung und Lobby für muslimische Frauen in Schleswig-Holstein.
www.neumuenster.smf-verband.de/